



In: Brezinka 2000, S. 911.

Theodor Vogt (1835-1906)

„Dass seine Gesinnung veredelt, nicht verschlechtert oder ihre Entwicklung dem Zufalle preisgegeben werde, darauf hat der junge Mensch aus Gründen rechtlicher Präsumtionen, die aus den ethischen Ideen ableitbar sind, ein persönliches Recht, welches er geltend machen und dessentwegen er späterhin bittere Vorwürfe erheben kann, wenn pflichtvergessene Erzieher es versäumt hatten, auf die Veredelung hinzuwirken.“¹

1. Biografische Daten
2. Pädagogisches Werk
 - 2.1 Publizistische Tätigkeit
 - 2.2 Vereinsmitgliedschaften
 - 2.3 Wirken an der Universität Wien
- Literatur

1. Biografische Daten

25.12.1835	in Schirgiswalde (Sachsen) als erstes von fünf Kindern eines Landarbeiters geboren; Besuch der örtlichen Pfarrschule
1848-1850	Sängerknabe in der königlichen Hofkapelle Dresden und Besuch des katholischen Progymnasiums in Dresden
1850-1857	Besuch des Gymnasiums in Prag; ab 1855 Hauslehrer
1857-1862	Studium der klassischen Philologie und der Philosophie an der Universität Wien; nebenbei Musikunterricht zum Lebensunterhalt
1862	Promotion

¹ Vogt 1906, S. 291.

1865	Habilitation mit den Aufsätzen: <i>Platons Pädagogik in ihren Hauptpunkten</i> (ungedruckt) und <i>Der Dualismus in der Psychologie</i> (1864); erste Habilitation für Pädagogik in Österreich ²
1868	Erweiterung seiner Lehrbefugnis aufgrund der Schrift <i>Form und Gehalt in der Ästhetik</i> (1865) auf das Fach Philosophie (mit Ausnahme der Geschichte der Philosophie) ³
1865-1906	Lehrtätigkeit an der Universität in Wien
1871	Ernennung zum außerordentlichen Professor für Pädagogik
1877	Gründung eines pädagogischen Seminars an der Universität Wien
1898	Ernennung zum ordentlichen Professor für Pädagogik
10. 11. 1906	in Wien gestorben

Vogt heiratete 1871 K. Knaipp (†1903). Sie hatten zwei Kinder, Leopoldine und Friedrich.

2. Pädagogisches Werk

2.1 Publizistische Tätigkeit

Hauptwerke

- *Das pädagogische Universitätsseminar in seinem Verhältnis zu den in Preußen und Österreich bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Bildung der Lehrer an höheren Schulen.* Leipzig 1884.
- *Urteile eines Empiristen über die Herbartsche Pädagogik und ihre Fundamente.* In: JBwP 36 (1904), S. 234-247.
- *Bedenkliche Meinungen der Gegenwart.* In: JBwP 38 (1906), S. 272-291.

In seinen kleinen Broschüren und etwa 45 Artikeln in Zeitschriften und Handbüchern befasst sich Vogt vorwiegend mit Ideengeschichte in der Pädagogik, besonders mit Herbart, und mit Didaktik.

Herausgaben

- *Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik.* 15.-28. Jahrgang (1883-1896). Leipzig, Veit & Co., Dresden, Bleyl & Kaemmerer.
- *Erläuterungen zum Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik.* 14.-27. Jahrgang (1883-1896). Leipzig, Veit & Co., Dresden, Bleyl & Kaemmerer.
- Mit Ernst von Sallwürk: *J. J. Rousseau: Emil oder über die Erziehung.* Bibliothek pädagogischer Klassiker. 6. Band. Langensalza 1869.
- *Immanuel Kant: Über Pädagogik.* Bibliothek pädagogischer Klassiker. 13. Band. Langensalza 1879.
- *Johann Gottlieb Fichte: Reden an die deutsche Nation.* Bibliothek pädagogischer Klassiker. 20. Band. Langensalza 1881.

² Vgl. Brezinka 1995, S. 414.

³ Vgl. Ebd.

- *Tuiskon Ziller: Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterricht*. 2. Auflage. Leipzig 1884.

2.2 Vereinsmitgliedschaften

- Mitglied des Gründungsvorstands des *Vereins für wissenschaftliche Pädagogik* und von 1882–1906 dessen Vorsitzender; als solcher Leitung von 24 Generalversammlungen und Herausgabe von 24 Jahrbüchern

2.3 Vogts Wirken an der Universität Wien

Pädagogisches Seminar

Vogt beteiligte sich an der Gründung des vom Unterrichtsministerium gewünschten pädagogischen Seminars an der Universität Wien im Jahr 1877. Das Seminar umfasste nur die theoretisch-pädagogische Ausbildung der Studenten. Eine Seminar-Übungsschule war nicht angegliedert. Die praktisch-pädagogische Vorbereitung auf den Lehrerberuf geschah im sogenannten „Probejahr“, das nach abgeschlossener Lehramtsprüfung abzuhalten war.

Das Seminar bestand aus Übungen im Umfang von zwei Semesterwochenstunden. Diese bestanden aus dem Umgang mit philosophisch-pädagogischen Schriften. Grundlage waren Texte aus dem *Jahrbuch für wissenschaftliche Pädagogik* und die ab 1884 erschienenen *Lehrproben und Lehrgängen aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen*. Außerdem befassten sich die Mitglieder mit Schulgesetzen und Verordnungen und mussten eigene schriftliche Abhandlungen verfassen, die dann gemeinsam besprochen und diskutiert wurden.

Wer als ordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar aufgenommen werden wollte, musste in einem Kolloquium die nötigen pädagogischen, philosophischen und psychologischen Vorkenntnisse nachweisen. Ihnen wurde über den Zeitraum ihrer Mitgliedschaft – etwa drei Semester – ein staatliches Stipendium gewährt. Außerordentliche Mitglieder hatten die Pflicht, regelmäßig an den Übungen teilzunehmen.

Vogt hat eine fundierte wissenschaftliche Ausbildung der Lehrer an Universitäten gefordert, in welcher die theoretische und praktische Ausbildung eng verknüpft sein sollte. Seine Vorstellungen, in Wien ein pädagogisches Seminar mit angeschlossener Übungsschule – ähnlich dem von Tuiskon Ziller in Leipzig – einzurichten, ließen sich wegen behördlichem Widerstand nicht verwirklichen.

Vorlesungen an der Universität Wien⁴

Semester	Titel	Hörer
SS 1865	Allgemeine Pädagogik	10
WS 1865/66	Unterrichtslehre	49
bis 1870	Allgemeine Pädagogik	21 bis 87
abwechselnd	Gymnasialpädagogik Geschichte der Pädagogik	
1881-1897		
WS	Allgemeine Pädagogik	

⁴ Vgl. Brezinka 2000, S. 284f.

SS	Gymnasialpädagogik	ca. 40
WS 1897/98	Allgemeine Pädagogik	107
SS 1898	Gymnasialpädagogik	79
WS 1898/1900	Allgemeine Pädagogik	123
SS 1899	Gymnasialpädagogik	129
WS 1899/1900	Allgemeine Pädagogik	129
SS 1900	Gymnasialpädagogik	147
WS 1900/01	Allgemeine Pädagogik	140
SS 1901	Pädagogik	116
WS 1901/02	Pädagogik	152
SS 1902	Pädagogik	289
WS 1902/03	Allgemeine Pädagogik	228
SS 1903	Gymnasialpädagogik	272
WS 1903/04	Allgemeine Pädagogik	179
SS 1904	Pädagogik	249
WS 1904/05	Pädagogik	202
SS 1905	Geschichte der Gymnasien	190
WS 1905/06	Pädagogik	169
SS 1906	Pädagogik	197

Die ab 1897 stark gestiegene Zahl der Hörer ist auf eine Veränderung der Lehramtsprüfungs-vorschrift zurückzuführen, nach welcher der Besuch von pädagogischen Lehrveranstaltungen erstmals Pflicht wird. Weit mehr Hörer erreicht Vogt mit seinen Vorlesungen zur praktischen Philosophie.

Literatur

Brezinka, Wolfgang: Die Geschichte des Faches Pädagogik an den österreichischen Universitäten von 1805-1970. In: Paedagogika Historica XXXI (1995) 2, S. 407-444.

Brezinka, Wolfgang: Pädagogik in Österreich. Band 1, Wien 2000, S. 271-288.

Vogt, Theodor: Bedenkliche Meinungen der Gegenwart. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 38 (1906), S. 272-291.

Weiterführende Literatur

Brezinka, Wolfgang: Zur Geschichte des Faches Pädagogik an den österreichischen Universitäten: Leistungen und Versäumnisse. In: Horn/Németh/Pukánsky/Tenorth (Hrsg.): Erziehungswissenschaft in Mitteleuropa. Budapest 2001, S. 212-229.

Degener, A.L.: Wer ist's: Zeitgenossenlexikon, enthaltend Biographien und Bibliographien. Berlin, Leipzig 1906, S. 1238.

Deutsch-Österreichisches Künstler- und Schriftstellerlexikon, hg. von Hermann Clemens Kosel, Band 1: Biographien der Wiener Künstler und Schriftsteller. Wien 1902.

Jetter, J.L.: Prof. Dr. Theodor Vogt. In: Der Schulfreund 16 (1907), S. 10-12.

- Loos, Joseph (Hrsg.): Encyklopädie der Erziehungskunde. Band 2. Wien und Leipzig 1908, S. 959.
- Maier, Hermine: Die Geschichte des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik. Leipzig 1940.
- Schwarz, Edith: Fortbildung der Pädagogik Herbarts durch Theodor Vogt. In: Vierteljahresschrift für philosophische Pädagogik 5(1922), S. 80-98, und 6(1924), S. 36-44.